

„Das ist ein tolles Modell“

FBQ GmbH der Kreishandwerkerschaft ebnet seit 20 Jahren den Weg ins Berufsleben

Eutin (ed). An der Erfolgsgeschichte der FBQ GmbH ist die Fleischer-Innung schuld. Denn die Fleischer-Innung mit ihrem Obermeister Carl Braasch hatte Nachwuchssorgen und ergriff die Initiative: Die Fleischer wandten sich mit ihrem Wunsch nach einer neuen Ausbildungsform an die damalige Bundesanstalt für Arbeit. Und bald wurden Jugendliche und junge Erwachsene mit kleinen und größeren Problemen, einen Ausbildungsplatz zu finden und zu behalten, vom Lübecker Arbeitsamt, das diesen Wunsch aufgegriffen hatte, an die Fleischer-Innung vermittelt, in Innungsbetrieben ausgebildet und dabei von einer Sozialpädagogin begleitet. Zwölf junge Frauen und Männer kamen damals auf diese Weise zu ihrem Gesellenbrief – aus der BaE-Ausbildungsmaßnahme (Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen) entwickelte sich die FBQ GmbH der Kreishandwerkerschaft, die heute an zehn Standorten über 500 Teilnehmer mit den unterschiedlichsten Berufszielen betreut. „Wir bieten jungen Leuten einen Einstieg in die Ausbildung auf vielfältigen Wegen“, so Kreishandwerksmeister Ulrich Mietschke, „denn wir müssen in der Region etwas für die jungen Menschen tun.“ Die FBQ GmbH (Forum für Qualifizierung und Bildung) hat sich zwar aus der Kreishandwerkerschaft entwickelt, bietet aber Ausbildungsmöglichkeiten in na-



Eine echte FBQ-Erfolgsgeschichte: Pierre Kolbow (Mitte) wurde als Azubi in Leif Krauses (links) Betrieb vermittelt – hier fühlte er sich sofort willkommen und unterschreibt im kommenden Jahr, wenn er seine Lehre abgeschlossen hat, seinen Gesellenvertrag. Kai Brömel von der FBQ (rechts) hat Pierre begleitet und freut sich über den gemeinsamen Erfolg.

hezu allen Berufsfeldern – dank guter Kontakte zu den Betrieben der Region findet die FBQ Praktikumsplätze für junge Menschen, bietet Förderunterricht bei schulischen Defiziten, pädagogische und wenn nötig auch psychologische Betreuung, um die jungen Leute fit zu machen fürs Berufsleben. Vermittelt werden die jungen Menschen durch das JobCenter – sie brauchen Zeit, Begleitung, eine Perspektive und oft auch noch Förderung in unterschiedlichster Hinsicht. All das macht es ihnen schwer, mal schnell einen Ausbil-

dungsplatz zu finden – das Team der FBQ begleitet sie, findet Stärken heraus, gleicht vielleicht die eine oder andere Schwäche aus und findet einen Betrieb, in dem sie zuerst ein Praktikum, vielleicht später eine Ausbildung machen können, in einem Beruf, der ihnen liegt, in dem sie sich wohl fühlen. Dabei bekommt jeder das individuelle Coaching, das er braucht – „jeder Jugendliche, der will, bekommt seine Chance“, so Ulrich Mietschke, „er muss nur wirklich den Willen haben. Uns darf keiner verloren gehen – für die Jugendlichen, aber auch für den Fachkräftebedarf der Betriebe.“

Denn besonders zeichnet die FBQ die enge Verzahnung mit den Betrieben aus – denn die Maßnahme soll nicht nur dem Jugendlichen helfen, einen Weg ins Berufsleben zu finden, sondern auch die Nachwuchssorgen der Betriebe lindern. „Wie für die Azubis sind wir auch jederzeit für die Betriebe da“, sagt Kai Brömel von der FBQ GmbH, „gemeinsam finden wir heraus, wie der Weg gehen kann – für alle Beteiligten. Es ist wichtig, beiden Seiten Sicherheit zu geben.“

Ein echtes Paradebeispiel ist Pierre Kolbow – er ist Azubi im Betrieb des Malermeisters Leif Krause. Hierhin vermittelt hat ihn die FBQ. Und wenn er seine Gesellenprüfung abgelegt hat, liegt bei Leif Krause schon ein Gesellenvertrag für ihn zur Unterschrift bereit. Die Schule habe er ein bisschen schleifen lassen, gibt Pierre Kol-

bow zu, und nach seinem Hauptschulabschluss habe er zwar eigentlich gewusst, dass er Maler werden wollte, aber so richtig sicher war er sich irgendwie doch nicht. „Also habe ich meine Lehre im ersten Jahr abgebrochen.“ Das JobCenter hat den jungen Mann an die FBQ verwiesen und die FBQ hat bei Leif Krause angerufen und gefragt, ob er sich vorstellen könnte, ihn als Azubi zu haben. Und das konnte er.

Leif Krause hat einen großen Betrieb mit 38 Angestellten – fünf bis sechs Lehrlinge kann er im Jahr brauchen und sieht ein großes Problem für die Zukunft. „Wenn wir sechs Auszubildende einstellen, ist im Oktober mit Glück noch einer da“, erzählt der Malermeister. „Am 1. September haben vier Auszubildende bei uns angefangen, jetzt ist schon keiner mehr da.“ Pierre sei ein echtes Musterbeispiel, motiviert, pünktlich zuverlässig – „er konnte sich sofort einbringen, hatte zwar ein bisschen Angst wegen der Schule, war aber dann schnell der Zweitbeste und praktisch ist er sowieso der Beste. Bis heute.“ Pierre Kolbow fühlt sich in Leif Krauses Team pudelwohl – „ich habe mich sofort willkommen gefühlt“, erzählt er, „und der Beruf macht einfach Spaß.“ Leif Krause übernimmt seinen Azubi nur zu gern und ist begeistert von den Möglichkeiten, die die FBQ nicht nur den Jugendlichen sondern auch den Betrieben bietet. „Das ist ein tolles Modell.“ Die Erfolge der Maßnahmen können sich tatsächlich sehen lassen – weit mehr als 50 Prozent der jungen Leute gehen in Arbeit. Und 75 Prozent der individuell gecoachten Jugendlichen finden einen Ausbildungsplatz.

Den Ausbildungsvertrag schließt der Jugendliche erstmal mit der FBQ – wenn es gut läuft, übernimmt der Betrieb den Vertrag nach einigen Monaten. Für alle, bei denen es nicht so reibungslos klappt mit dem Einstieg ins Berufsleben, gibt es noch weitere Förderungsmöglichkeiten, ganz individuell gestaltbar. Zur Bandbreite des Engagements der FBQ zählen auch berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen bis hin zu Vorbereitungskursen auf die Meisterprüfung – sie ist am Handlungskonzept Schule und Arbeitswelt beteiligt und bietet den Schülern aktive Hilfe bei der Berufsfindung und der Vorbereitung auf die Anforderungen des Berufslebens.